

Damit es nach der Mahd noch summt und brummt

Artenschutz Der Landwirt Manfred Gabler aus dem Oberallgäuer Haldenwang nutzt ein Mähwerk, das aus mehreren Gründen gut für Insekten und die Natur ist. Was hinter der Entwicklung der Maschine steckt

Zusammen mit dem Bayerischem Bauernverband und dem Gartencenter Kutter will unsere Zeitung ein Signal für den Erhalt der Artenvielfalt im Allgäu setzen. Wir stellen daher Fakten, Hintergründe und Zusammenhänge vor.

VON STEFANIE DÜRR

Haldenwang Wie zwei ausgebreitete Flügel gleitet das neun Meter breite Doppelmessermähwerk über die Wiese von Manfred Gabler. Der 55-jährige Bio-Landwirt aus Haldenwang-Fleschützen (Oberallgäu) mäht seit über zwei Monaten seine Wiesen auf 60 Hektar mit dem sogenannten Frontschmetterling, der – wie der Name schon sagt – vor einen Traktor oder Schlepper gespannt wird. Das Besondere an dem Mähwerk: Es verletzt und tötet deutlich weniger Insekten als konventionelle Maschinen dieser Art.

„Das liegt daran, dass das Doppelmessermähwerk das Gras abschneidet, ohne einen Luftstrom zu erzeugen“, sagt Gabler. Andere Mähwerke würden die Grashalme zudem knicken, damit sie schneller trocknen, und dadurch ebenfalls viele Insekten töten. „Bei diesem



Landwirt Manfred Gabler und Azubi Elisabeth Berchtold begutachten die Messer des Mähwerks. Sie müssen regelmäßig geschärft werden.

Foto: Matthias Becker

Modell fallen die Grashalme nur um und Bienen und andere Insekten können darauf sitzen bleiben oder wegfliegen.“ Den Unterschied merke er deutlich, sagt Gabler. „Jetzt ist hier nach der Mahd noch richtig Leben auf der Wiese.“

Auf das Mähwerk aufmerksam geworden ist der 55-jährige Landwirt durch seine Auszubildende Eli-

sabeth Berchtold. Deren Familie nutzt die Maschine bereits seit vier Jahren. Weil das Mähwerk trotz seiner Breite relativ wenig wiegt, kann es auch von kleineren Traktoren mit einer geringeren PS-Zahl gefahren werden. Die Mähleistung sei dennoch gut. Gabler: „Das waren für uns weitere gewichtige Vorteile.“

Die weiß auch die Bio-Schaukäserei Wiggensbach (Oberallgäu) zu schätzen: Vorstandsmitglied Christian Heberle und Geschäftsführer Franz Berchtold setzen nach eigenen Angaben bereits seit „vielen Jahren“ auf die umweltschonende Mähtechnik, weitere Mitglieder der Allgäuer Betriebsgenossenschaft sollen in naher Zukunft folgen.

Entwickelt hat das insektenfreundliche Mähwerk Maximilian Bannaski, Geschäftsführer von BB-Umwelttechnik aus Roßhaupten (Ostallgäu) – und zwar zunächst für seinen eigenen Hof. Denn Bannaski ist sowohl Maschinenbauer als auch Landwirt. „Ich habe 2006 auf Bio umgestellt und in diesem Prozess festgestellt, dass herkömmliche Mähwerke nicht das Wahre sind.“ Unter anderem, weil der Traktor dabei über das ungemähte Futtergut fahre, der Fahrer nicht alles im Blickfeld habe und der Bodendruck sehr hoch sei.

Aus Mangel an Alternativen habe er dann einfach selbst eine Maschine gebaut, die alle Wünsche erfüllte, sagt Maximilian Bannaski. Dass sie nun auch Insekten schützt, sei ein positiver Nebeneffekt. Der Frontschmetterling hat ein Drittel des Gewichts eines herkömmlichen Rotationsmähwerks. Deshalb sei auch der Bodendruck deutlich geringer. Das wirke einer Verdichtung entgegen – laut Bannaski eines der größten Probleme in der Landwirtschaft. Zudem würden Pflanzen durch den Doppelmesserschnitt schneller nachwachsen und es lande weniger Schmutz im Futter.

Das insektenfreundliche Mähwerk sei übrigens nicht teurer als eine konventionelle Maschine dieser Art: Die Anschaffungskosten liegen bei etwa 40.000 Euro. „Man muss sich aber darum kümmern, deshalb ist das nicht für jeden Landwirt geeignet“, sagt Bannaski. Die Klingen müssten etwa regelmäßig geschärft und gesäubert werden.